

den neugl. Orten beschränken wollen. *"Pour ceste effect elle a Jetté Les yeux Sur la personne de M. [François VI] le duc de la Rochefaucaut dont l'esprit, la prudence & la fidelité ne luy sont pas moings considerables que la naissance."*

Mittlerweile aber habe man erfahren dürfen, dass es zwischen ihnen bereits zu einem Waffenstillstand gekommen sei und man hoffen dürfe, dieser werde bald von einem eigentlichen Friedensschluss gefolgt sein. Deshalb habe der König den als Vermittler vorgesehenen Herzog angewiesen, seine Reise in die Eidgenossenschaft vorerst aufzuschieben. Gleichzeitig aber sei [Jean] De la Barde, ihrem Ambassadoren bei den eidg. Orten, befohlen worden, alles ihm für eine Beruhigung der Lage nützlich Scheinende vorzukehren und sich nach Möglichkeit überall vermittelnd einzuschalten. Auch sei der König der Meinung, Solothurn werde sich seinerseits nach Kräften dafür einsetzen, dass sich die Orte bald wieder verträgen. Was ihn und die ihm unterstehenden franz. Stellen anbelange, werde - dessen könnten sie versichert sein - diesbezüglich nichts versäumt werden.

1) Hier wird auf die Hilfsgesuche angespielt, die die kath. Orte u.a. an den Kaiser Ferdinand III. und den span. König Philipp IV. gerichtet hatten.

Kopie, in franz. Sprache
AH 30, 101-102

48

1653 August 13.

VORTRAG DES FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN] DE LA BARDE [ANLAESSLICH DER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG IN BADEN]

s. EA VI 1, 194 ss, zusätzlich dazu:

Schon ihre Vorfahren hätten erkannt, dass das Bündnis mit den [franz.] Königen für sie höchst wertvoll sei.

Die Wohlfahrt ihres Staatswesens verlange sowohl eine nach innen als auch nach aussen gestärkte Regierung. Sie könnten sich daher keinen besseren Freund als den franz. König wünschen. Dies aber bedinge, dass sie das vor bald 200 Jahre geschlossene Bündnis

erneuerten. Erst kürzlich wieder habe er den Ausspruch, den König Heinrich IV. 1602 anlässlich der Bündniserneuerung gegenüber ihren Gesandten gemacht, nachgelesen: "*Jch verspriche Eüch bey threüwen Unnd worth eines Königs meinem Versprechen gnuog Zethuen, Eüch mit aller meiner Macht, unnd mitlen BeyZuespringen*" und ihnen gegen all jene zu helfen, welche ihre Freiheit unterdrücken wollten. Diese Worte, welche der Grossvater des jetzigen Königs gesprochen, aber würden - wie vormals für dessen Sohn Ludwig XIII. - auch für Ludwig XIV. Geltung haben.

Er hoffe daher, dass sie sich auf der Basis des an der Tagsatzung vom Januar vorgelegten Vorschlages zu einer baldigen Erneuerung des Bündnisses entschliessen könnten. Auf ihre diesbezügliche Antwort aber warte er leider noch immer vergeblich.

Kopie
AH 30, 103-104

49

1640 [April 5.] Hoher Donnerstag C
AUFZEICHNUNGEN [BEAT II. ZURLAUBEN] UEBER EINE PASSIONSPREDIGT
DES KAPUZINERS APOLLINARIS [JUETZ]

s. H. Franciscana 11, Juni 1969, 1. Heft, Nr. 44, zusätzlich dazu:

Das Leiden Christi wolle er heute unter folgendem Aspekt betrachten: Christus als Arzt und seligmachende Arznei. Am Beispiele von Maria Magdalena, Petrus, Judas, vom guten und bösen Schächer, welche alle von dieser Arznei zu sich genommen, lasse sich deren Wirkung am besten aufzeigen.

Im Verlaufe der Predigt sei [Jütz] auch kurz auf Moses, der vor Pharao [Ramses II.] durch das Rote Meer aus Aegypten flüchtete, auf Martha, die Jesus im Hause des [Hohenpriesters] Simeon aufsuchte, sowie auf Paulus, den Christenverfolger, und Matthäus eingegangen. Zur Untermauerung seiner Ideen aber habe der Prediger auch auf Texte des Appolinarius Sidonius, von Augustinus und Bernhard [von Clairvaux?] zurückgegriffen.

AH 30, 105-107 - Blatt 107^v leer